

Florian Friedrich spürt Kulturdenkmale auf Fundstellen als Zeugen früherer Nutzung

Lichtbildervortrag zieht nach vierjähriger Suche Zwischenbilanz

Seit vier Jahren werden in Niedersachsen Kulturdenkmale gesucht. Der Niedersächsische Heimatbund hatte die Suche angeregt, das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege übernimmt die Auswertung. Auch im Landkreis Celle ist die Suche im Gange.

Von Joachim Gries

CELLE. Seit vier Jahren geht Florian Friedrich im Landkreis Celle auf Spurensuche. Er sucht nach Kulturdenkmälern, nach Zeugnissen früherer Nutzung der Landschaft oder von Landschaftsteilen durch den Menschen. Kulturdenkmale sind zum Beispiel alte Pflasterstraßen, Wälle, Furten, Gräben, aber auch Gebäude, technische oder militärische Relikte können dazu zählen.

Kulturdenkmal-Suche: Zwischenbilanz

Im Jahr 2000 hatte der Niedersächsische Heimatbund die „Spurensuche in Niedersachsen“ gestartet. Friedrich war im Landkreis Celle schnell in das Programm eingestiegen und hatte hierfür auch freiwillige Helfer gesucht. Rund 30 Interessierte – vor allem aus Heimatvereinen in den Gemeinden des Landkreises Celle – meldeten sich bis heute und gaben ihm Tipps oder beteiligten sich vor Ort selber an der Suche. Gerade die Ortskenntnisse halfen Friedrich häufig weiter.

Fündig wurde Friedrich auch bei der Recherche in Archiven und bei der Durchsicht alter Karten. Flurbezeichnungen weisen häufig auf die frühere Nutzung durch den Men-

schen hin. Die Ergebnisse der Untersuchungen im Celler Land meldet Friedrich an den Niedersächsischen Heimatbund weiter, der mit dem Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege eine Bewertung der Funde vornimmt. Einige Fundorte wurden inzwischen in die Niedersächsische Denkmalkartei aufgenommen, sie stehen unter Schutz und dürfen nicht mehr verändert werden. Sie sind Kulturdenkmale im engeren Sinne.

Aber auch die Erfassung aller anderen „Anomalien“ in der Landschaft, die Folge menschlichen Tuns sind, wird von Friedrich verfolgt. Häufig lässt sich nicht auf den ersten Blick erkennen, wofür Senken oder Gräben genutzt wurden. Oft ist die Bedeutung in Vergessenheit geraten.

Eine Zwischenbilanz seiner Arbeit stellt Friedrich am Freitag, 24. September, 19 Uhr, im Kreistagssaal mit einem Lichtbildervortrag vor. Es ist der Beitrag des Landkreises zum „Tag des offenen Archivs“. Seinen Bericht hat er in vier Bereiche aufgeteilt. Unter „Erdwälle“ stellt er ehemalige Gehege und alte Grenzen wie etwa die Verwallung um die „Sprache“ vor. Der ehemalige



Welche Bedeutung der Wall am ehemaligen Sattelhof in Habighorst hatte, ist heute nicht genau bekannt. „Hoppenriehe“ deutet auf einen Hopfengarten hin. Foto: Friedrich

königliche Wald ist durch unzählige Grenzsteine und einen Wall auch heute noch sehr gut zu erkennen.

„Ressourcen“ behandelt alte Sand- und Lehmstiche, aber auch andere Bodenschätze. „Transport und Verkehr“ dreht sich um Karrenwege, Furten und Floßbindestellen.

Auch alte Torfschiffgräben, auf denen der Brennstoff aus dem großen Moor nach Celle transportiert wurde, werden im Bild gezeigt.

Unter „Herrschaftliches“ geht es um die Themen Jagd, aber auch Recht und Ordnung. Hier wird der Kellerberg bei Stedden oder der alte Galgen-

berg bei Burghorn, aber auch die Caroline-Mathilde-Laube an der Aller vorgestellt.

Außerdem wird Friedrich in einem Exkurs das Thema Imkereibeleuchtung beleuchtet. Die großen Heideflächen waren Grundlage eines bedeutenden Wirtschaftszweiges, bevor Zuckerrüben die Bienen verdrängten.